

»Erzählst Du uns heute eine Geschichte von Jesus ...?«

Die religionspädagogische Arbeit in der Ev. Kindertagesstätte »Am Kiefernain«

von Margarete Fertig

Der Beitrag von Margarete Fertig, »Erzählst du uns heute eine Geschichte von Jesus?« zeigt beispielhaft, wie der Kindergarten das Interesse an christlichem Glauben wecken kann und Motor für Gemeindeaufbau wird. Der Kontakt zu diesem Kindergarten lief über Kyra Wachsner, Ausbilderin für Referendar/-innen im Grundschulbereich.

Auch Eltern, denen Glaube und Kirche fremd sind kommen nicht umhin, ihren Kindern etwas zum Thema Religion zu sagen. Sei es, weil die Kinder Fragen stellen oder weil die Lebenserfahrung, ein Kind zu haben, Eltern wieder mit den Rätseln des Lebens und den Antworten der Religion in Berührung bringt. Die evangelische Kindertagesstätte Hainburg will durch ihre Arbeit Eltern ermutigen, die religiöse Dimension bewusst in die Erziehung ihrer Kinder einzubeziehen.

Im Rahmen einer Elternumfrage zum Thema, wie sich die religiöse Bildung ihres Kindes auf die Familie auswirkt, kann die Einrichtung positive Bilanz ziehen. Unabhängig von der eigenen religiösen oder nicht religiösen Sozialisation der Eltern wird deutlich, dass sie ihr Kind durchaus religiös erziehen wollen. Sie tun dies, weil sie sich für das Wohl des Kindes verantwortlich fühlen. Dieses Wohl-Wollen entspricht einem Glauben, den die Kinder als Lebenshilfe erfahren. Dabei ist es selbstverständlich so, dass die religiöse Erziehung in der Einrichtung nie mit Zwang verbunden sein darf. Religiös sozialisierte Eltern sowie Eltern, die vielleicht schon einen Wandel in ihren eigenen Glaubensvorstellungen erlebt haben, unterstützen die Arbeit. Sie wissen, dass religiöse Bildung danach fragt, woher wir kommen und wohin wir gehen, dass sie nach dem Sinn unseres Lebens fragt und danach, was wir glauben und hof-

fen können, um mutig, verantwortlich, selbstbewusst und fröhlich in der Welt leben zu können.

Auf diesem Hintergrund sind die Rückmeldungen zu verstehen, in denen die Eltern ihre Freude und Dankbarkeit darüber zum Ausdruck bringen, dass »Inhalte der Bibel im Rahmen der Kindergartenarbeit so nähergebracht werden, dass das eigene Kind in der Lage ist, sie im Alltag anzuwenden« sowie dass »Gott als vertrauenswürdiger Ansprechpartner erfahren wird.« Die Umfrage ergab, dass die Arbeit mit den Kindern in der Familie als Anstoß dazu erlebt wird, sich inmitten des Alltagsstresses und der Hektik wieder einmal mit Glaubens- und Gewissensfragen zu beschäftigen. Darüber hinaus wird positiv vermerkt, dass Bräuche, wie z.B. das Beten vor dem Essen wieder eingeführt und Bibelgeschichten vorgelesen und szenisch umgesetzt werden. Kinder bringen bereits ein Bedürfnis nach Halt, die Suche nach einem Sinn und den Wunsch danach mit, »darüber hinauszuschauen.« Sie wollen wissen, warum manches so beglückend und anderes so traurig ist. Genau so wenig wie Erwachsenen ist es ihnen möglich, ohne Welt- und Lebensdeutung zu leben. Religiöse Bildung, so wie sie in der evangelischen Kindertagesstätte Hainburg stattfindet, gibt Kindern hoffnungsvolle und ermutigende Deutungen mit auf ihren Weg.

KYRA WACHSNER

Seit einigen Jahren sind religionspädagogische Angebote fester Bestandteil unserer Arbeit und in den Alltag der Kindertagesstätte integriert. Sie finden ein bis zweimal wöchentlich in Kleingruppen von zwölf Kindern statt.

Wir treffen uns in einem ruhigen Raum im Nebengebäude der Einrichtung, um uns ungestört auf die Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament einlassen zu können. Dazu wird ein Rahmen geschaffen, den die Kinder so nur bei biblischen Ge-

schichten erleben. Wir achten besonders auf die Gestaltung des Erzählkreises und der Mitte. Eine Kerze, das Zeichen für Jesus, wird entzündet, wir beginnen und enden mit einem Lied und stellen die Geschichte, in ihrem Verlauf aufbauend, durch Tücher, Puppen, Instrumente, Einsatz von Musik und Legematerialien dar.

Religiöse Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament sowie das Leben heiliger Menschen als Vorbilder, werden ganz selbstverständlich in unsere Arbeit eingebunden. Kinder und Erwachsene stehen immer in Beziehungen zu anderen, sie erfahren Liebe und Leid, erleben Freude und Sorgen, Trauer und Nöte. Große und kleine Menschen müssen sich mit Konflikten auseinandersetzen und nach Lösungen suchen, schlagen neue Lebenswege ein und müssen von alten, vertrauten Wegen Abschied nehmen.

Für uns ist es immer wieder interessant zu erfahren, wie die Menschen der Bibel, wie Jesus und seine Jünger auf Lebenssituationen reagierten. Jesu Geschichten und Gleichnisse haben auch heute ihre Berechtigung und ermutigen uns, unser Handeln und Tun zu überdenken. Überall finden wir uns in der Bibel wieder. Gott löst für uns keine Probleme, aber er gibt uns die Kraft, die Hoffnung und die Zuversicht, Neues zu wagen.

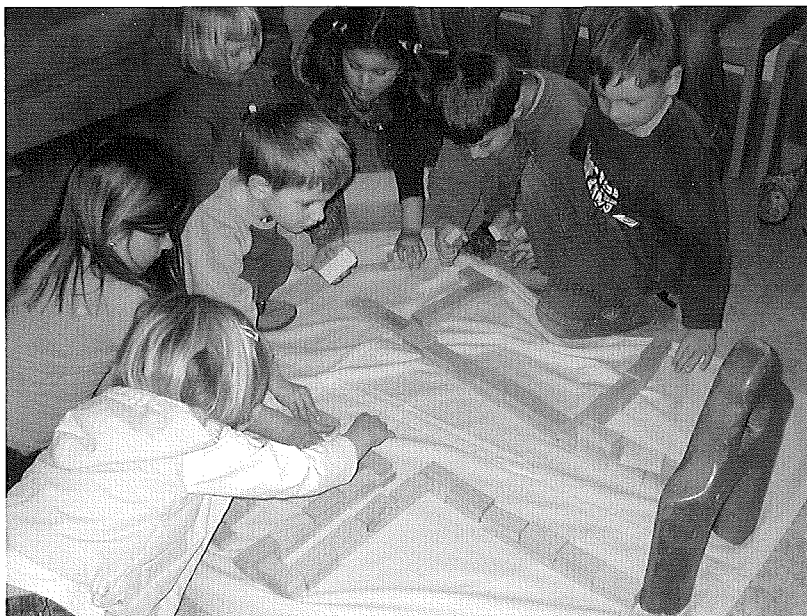
Deshalb ist es uns so wichtig, biblische Geschichten so zu vermitteln, dass das Geheimnis von Gottes Liebe spürbar wird.

Die Darstellung der Personen der biblischen Geschichten ist für uns von Bedeutung. Wir verfügen über wunderschöne, selbst gebastelte Puppen, die zu Beginn ihres Auftritts im Kreis der Kinder herumgegeben werden. So nehmen die Kinder Kontakt auf und können sich mit der Figur identifizieren. Während der Geschichte erleben sie die Reaktionen der biblischen Personen mit, von der Trauer zur Freude, von der Blindheit zum Sehen, von der Gelähmtheit zum aufrechten Gang. Das Geheimnisvolle von Gottes Liebe und Kraft wird durch die Bilder und Symbole zugänglich.

Deshalb vergleichen wir auch immer wieder unser eigenes Erleben



»Osterstündchen«



mit der Geschichte. Im neuen Jahr suchen wir in den Evangelien nach Kindheitsgeschichten von Jesus und werden besonders bei Lukas und Matthäus, aber auch bei Markus fündig. Wie war das, als Jesus ein Kind war? Wie hat er gelebt und gewohnt? In welchem Bett hat er geschlafen? Hatte er Geschwister und wo ist er zur Schule gegangen? Kinder vergleichen ihre eigene Kindheit mit der von Jesus. Sie erinnern sich durch die Erzählungen der Eltern, mit Hilfe von Fotos und Videofilmen oder sie berichten von Erfahrungen mit jüngeren und älteren Geschwistern. Die Bibel, Bilderbücher (hier: »Jesus – ein Kind wie Lisa und Benjamin? von Christine Hubka und Tizia Hula, im Lahn-Verlag erschienen) und unsere vielfältigen Materialien zeigen ihnen Ausschnitte aus der Kindheit vor 2000 Jahren. Und auf einmal ist uns Jesus ganz nah, er ist einer von uns – und doch etwas ganz besonderes – Gottes Sohn.

»Wie geht es mit Jesus weiter? Erzählst Du uns noch eine Geschichte? ...«, hören wir immer wieder. Die Geschichten und Lieder werden in die Gruppen und in die Familien getragen. Aus einer Umfrage erfahren wir, dass die Kinder zu Hause erzählen und Fragen stellen. Sie wollen Geschichten aus der Bibel hören. Eltern fragen uns zunehmend nach geeigneten Kinderbibeln. Die Familien setzen sich wieder viel mehr mit Gott und der Welt auseinander. Oder, wie einer es in der Umfrage formulierte: »so sehr, dass wir uns entschlossen haben, unser Kind noch vor der Schule taufen zu lassen«.

Wir geben den Kindern die Gewissheit, dass alle Menschen in Gottes Hand geborgen sind, ob getauft

oder nicht, auch wenn sie einer anderen Glaubensrichtung angehören. Die Taufe ist ein Zeichen für Gottes Liebe zu den Menschen. Die Taufe Jesu im Jordan ist eine Schlüsselgeschichte, mit der sich die Kinder identifizieren können. Viele Kinder wissen, dass sie getauft sind. Zu Hause gibt es Erinnerungen daran, Fotos, Videofilme, eine Taufkerze oder ein Taufspruch. Sie berichten von der Taufe jüngerer Geschwister oder gar der eigenen Taufe. Diese Begeisterung springt auf andere Kinder über – sie wollen mehr darüber wissen.

In den letzten zwei Jahren haben sich Familien unserer Einrichtung ganz bewusst für die Taufe entschieden. Die Kindertagesstätte nimmt

Anteil am Fest. Wir sprechen über die Vorbereitungen, besuchen die Evangelische und Katholische Kirche und schauen uns die Taufbecken an. Unsere Pfarrerin begleitet uns dabei und gibt uns viele Hinweise. Kinder, Eltern und Erzieherinnen überlegen gemeinsam, wie das Fest gefeiert werden kann. Ein Geschenk wird gebastelt. Am Tag der Taufe dürfen wir dabei sein und gemeinsam mit dem Kind seine Taufe erleben und feiern.

Die weitere Themenauswahl orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Wichtig ist, was die Kinder zur Zeit interessiert. Dies zu erkennen, setzt eine intensive Beobachtung des Kindertagesstätten-Alltags voraus. Wir sind in einem ständigen Dialog mit dem Kind und haben jedes einzelne Kind im Blick.

Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, geben an andere weiter, dass unsere Kindertagesstätte eine ganz besondere Atmosphäre hat. Die Menschen spüren – egal wer ich bin und wie ich bin – hier werde ich geachtet. Wir vertrauen einander und geben dieses Vertrauen an Kinder und Eltern weiter. Wir wissen, dass wir in Gottes Hand geborgen sind und diese Sicherheit ist in der ganzen Einrichtung spürbar.

Margarete Fertig (geb. 1957) ist Erzieherin an der Ev. Kita »Am Kiefernain« in Hainburg. Sie hat ihre Ausbildung an der Kettler-la-Roche-Schule in Oberursel absolviert und einen vierjährigen Grundkurs »Religionspädagogik im Situationsansatz« am Elisabethenstift in Darmstadt besucht.

